

Schämen wir uns des Evangeliums?

Handout zum Reformationsvortrag in Nürtingen am 31. Oktober 2020

A Vorüberlegung zum Phänomen des Sich-Schämens

E. H. Erikson, Identität und Lebenszyklus, (1959) 1974², S. 75-87 sowie Der vollständige Lebenszyklus, (1982) 1998⁴.

B Biblische Grundlagen

1.) Paradies- und Sündenfallzählung (Gen 2,25 -3,1-11 und 21)

Gen 2,30: „Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und schämten sich nicht.“

Gen 3,7: „Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.“

Gen 3,21: „Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.“

2.) Das Gericht des Menschensohnes (Mk 8,38/Lk 9,26)

Mk 8,38 par. Lk 9,26 [Mt 10,32f.]: „Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.“ Siehe dazu Mk 14,66-72 sowie die Verleugnung und Selbstverfluchung des Petrus in der Passionsgeschichte.

3.) Das Bekenntnis des Paulus (Röm 1,16f.)

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.“ Das ist eine durch das Evangelium von Jesus Christus begründete Absage an das antike System von Ehre und Schande, wie es in der Alexamenos-Karikatur bildlich zum Ausdruck kommt.

C Systematische und praktische Überlegungen

1.) Die Unwillkürlichkeit der Scham

Die Frage, ob man sich als Christ oder als Pfarrer überhaupt des Evangeliums schämen *dürfe*, hat etwas Heillooses. Aber die ehrliche Konfrontation mit der Frage: „Schäme ich mich des Evangeliums?“ hat zumindest etwas *Verheißungsvolles*. Sie ist eine Form der ehrlichen Selbstprüfung und Selbsterkenntnis.

2.) Anzeichen dafür, dass man sich des Evangeliums schämt

Woran kann ein Mensch bei sich selbst erkennen, dass er sich des Evangeliums schämt (oder nicht schämt)?

- Primär daran, ob man schweigt, wo man reden müsste (Kurt Rommel: „Ich rede, wenn ich schweigen sollte, und wenn ich etwas sagen sollte, bin ich plötzlich stumm.“). Das können Situationen sein, in denen ein „frei(es) Bekenntnis“(EG 136,4) angesichts von Spott und verächtlichem Reden über den Glauben gefordert wäre.

- Auch an Sprüche 31,8 ist hier zu denken: „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.“

- Zu den Anzeichen des Sich-*nicht*-Schämens rechne ich das *Tischgebet* bzw. das Sich-Bekreuzigen vor dem Essen im Familien- und Freundes- bzw. Kollegenkreis sowie in einer Kantine oder einem Restaurant.

- In manchen Fällen ist schon der *Besuch eines Gottesdienstes* ein Zeichen dafür, dass ein Mensch sich des Evangeliums nicht schämt.

- Selbst eine so bescheidene Äußerung wie der Glückwunsch „*Gottes Segen*“ zum Geburtstag, wird meiner Erfahrung nach oft als ein wohltuendes kleines Glaubensbekenntnis angenommen
- Generell ist der freimütige *Gebrauch des Wortes „Gott“* (und nicht nur das halbernsthafte Reden vom „lieben Gott“) und vor allem des *Namens Jesu Christi* außerhalb von kirchlichen Räumen und Veranstaltungen ein Zeichen dafür, dass ein Mensch sich des Evangeliums nicht schämt (oder es jedenfalls nicht zeigt).
- Von zunehmender Bedeutung ist schließlich das *Bekenntnis zum eigenen Glauben in der interreligiösen Begegnung*. Von Muslimen (und ich meine nicht Islamisten) können wir lernen, wie unbefangen man vom eigenen Glauben reden kann. Es ist heute eine der vordringlichen Aufgaben der christlichen Kirchen und Gemeinden, das offene, ehrliche, sich über *Konsense* freuenden, aber auch *Differenzen und Gegensätze* unerschrocken benennende Gespräch zwischen den Religionsgemeinschaften und Kirchen in unserem Land anzustoßen und zu führen.

3.) Möglichkeiten der Überwindung von Scham

Peter Böhler zu seinem Freund John Wesley: „Predige den Glauben, bis du ihn hast; und dann predige ihn, weil du ihn hast.“ Dabei müsste versucht werden, zur eigenen Scham zu stehen und sie im Reden zu überwinden.

Im Blick auf das gemeinsame Gebet (in der Ehe oder Familie, mit Freunden oder Kollegen) kann man eine „Annäherung an das Gebet“ versuchen.

D Die wohltuende Umkehrung des Themas

- In Hebr 2,11 heißt es: Jesus Christus „schämt ... sich auch nicht, sie [sc. die er durch seine Erniedrigung geheiligt hat] Brüder zu nennen.“
- In Hebr 11,16 steht: „Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt gebaut.“
- EG 85,6: „Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht....“

Prof. Dr. Wilfried Härle, Heidelberg/Ostfildern